

# Eine Auszeichnung für die ganze Mannschaft

## Bundespräsident Gauck verleiht Verdienstorden an Helping-Hands-Chef Hansi Brake – Hilfe in Rumänien

Von Gerd Schade

**DÖRPEN.** Innerhalb von gut einer Woche hat der Dörpener Verein „Helping Hands“ rund 100 Tonnen Hilfsgüter in Rumänien verteilt. Kurz vor der Rückkehr der Helfer ins Emsland flatterte Vereinschef Hansi Brake ein Brief ins Haus. Absender: die Niedersächsische Staatskanzlei. Inhalt: In dem Schreiben wird Brake mitgeteilt, dass ihm Bundespräsident Joachim Gauck die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen hat.

Für Brake ist die Auszeichnung ein Verdienst des ganzen Vereins, der sich seit Jahren der humanitären Hilfe vor allem in Rumänien verschrieben hat. „Ich stehe nur an der Spitze“, sagt der Dörpener und zieht einen Vergleich zum Fußball. „Ein guter Mittelstürmer macht vielleicht die entscheidenden Tore. Ohne die passenden Zuspiele und eine stabile Defensive wird er aber kaum etwas gewinnen.“ Deshalb steht für Brake auch fest, dass der Orden sichtbar einen Ehrenplatz in den Hallen des Vereins in Aschendorf bekommen wird. Ein Termin für die Übergabe durch den Landkreis Emsland steht noch nicht fest.

Sicher ist, dass die „Helfen-



In seinem Element: Hansi Brake (l.) als Chef-Organisator.

den Hände“ in den armseligen Dörfern rund um die rumänische Stadt Brasov unverändert dringend gebraucht werden. Davon haben sich die Mitglieder auch bei ihrem jüngsten Hilfstransport überzeugt. Sie berichten von erbärmlichen Zuständen. „Das erwartet man in einem EU-Mitgliedsland nicht“, sagt Klaus Reinelt. „26 Stunden Fahrt, und man ist in einer anderen Welt“, fügt Siegmund Penning hinzu.

Jürgen Lucks berichtet von ärmlichen Behausungen ohne Fenster, in denen auf einer Fläche von zehn Quadratmetern acht Menschen leben,

*„26 Stunden Fahrt, und man ist in einer anderen Welt“*

**Siegmund Penning,  
Helping-Hands-Mitglied**

darunter beispielsweise 15-jährige Mädchen mit zwei eigenen Kindern auf dem Arm. Die Matratzen würden tagsüber in einer Ecke gestapelt und die Öfen liefen „volle Pulle“ – und das bei Außentemperaturen von 27 Grad. „Sie brauchen die Öfen zum Kochen“, erklärt Lucks. Im Winter erlebten die Bewohner in den Lehmhütten das andere Extrem. „Im vergangenen Jahr herrschten drei Wochen minus 36 Grad“, berichtet der stellvertretende Vorsitzende Markus Vähning, ein erfahrener Rumänienfahrer.

Und doch verhehlt er nicht, dass ihm und seinen Mitstreitern angesichts der Lebensumstände in den Dörfern mehrfach die Tränen gekommen seien. „Es war schön und deprimierend zugleich“, erklärt Lucks. Als „schön“ haben die Helfer die tiefe Dankbarkeit und unheimliche Gastfreundschaft empfunden.

Wenn die humanitären Helfer die Dörfer erreichen,



Von den Lebensumständen dieser älteren Frau in dem rumänischen Dorf Ormenis machte sich Helmut Bojer ein Bild. Zum Betreten der Hütte musste er sich angesichts der niedrigen Eingänge bücken.

Fotos: privat (4)/Gerd Schade

herrscht auf den Straßen oftmals Volksfeststimmung. Helping Hands sorgt dafür, dass die Hilfsgüter direkt bei den Bedürftigen ankommen. Und doch ist das Verteilen nicht immer einfach. In einem Dorf hätte ein Polizist mit Schäferhund die ungeduldig wartende Menge im Zaum halten müssen.

### Plastikeimer statt WC

Mit insgesamt fünf 20-Tonnen-Lkw hatten sich die Helfer auf den Weg gemacht. An Bord waren außer Bekleidung (drei Lkw) Schulmöbel und -tafeln, Fahrräder, Kirchenbänke, Nudeln, Schokolade und Krankenhausausrüstung, darunter Betten, Ultraschallgerät, Nacht-

schränke und Windeln für Erwachsene.

Der Verein unterstützt in Rumänien neben sieben Dörfern um Brasov eine nach westlichen Maßstäben erbärmlich ausgestattete Rehabilitationsklinik für Schlaganfallpatienten mit Psychiatrie in Alba Iulia sowie ein Kinderheim namens „Pro Vita“. Dorthin können Mütter, die nicht abtreiben wollen, selbst aber nicht in der Lage sind, ihrem Kind eine Perspektive zu bieten, ihr Baby geben. Vähning zufolge leben in dem Heim zurzeit 540 Kinder. In der Klinik gebe es keine Toiletten für die Patienten. Sie hätten stattdessen Plastikeimer unterm Bett, berichtet Siegmund Penning.

Die Emsländer, die ihre humanitäre Hilfe dank großzügiger Nudelspenden zuletzt auf Kinderheime in Bulgarien ausgedehnt haben, haben ein weiteres Projekt im Visier. Auf der jüngsten Fahrt – in der Regel organisiert der Verein zwei groß angelegte Hilfstransporte pro Jahr – haben die Helfer in Timisoara eine Schule für blinde und sehbehinderte Kinder inspiziert. Der Eindruck war positiv. „Wir haben sehr engagierte Lehrerinnen kennengelernt“, berichtet Markus Vähning. Die Unterstützung mit Bekleidung, Brillen und Betten soll 2014 anlaufen. „Das können wir logistisch noch bewältigen“, sagt der stellvertretende Vereins-

chef. Das Material sei vorhanden. Im Dezember soll ein weiterer Lkw gen Rumänien aufbrechen. Dafür sind Vähning zufolge die Transportkosten aber noch nicht gedeckt. Ein Lkw-Transport schlägt für den Verein mit 3000 Euro zu Buche.

**Am zweiten und dritten Adventswochenende** bittet der Verein mit einer Rundumdie-Uhr-Aktion auf den Marktplätzen in Dörpen (zweiter Advent) und Lathen mit Glühwein und Bratwurst um Geldspenden. Weitere Infos und Kontakt: [www.helping-hands-ev.de](http://www.helping-hands-ev.de), Telefon 04963/99 03 68, 0176/96 02 80 84, E-Mail: [Hansi.Brake1@ewetel.net](mailto:Hansi.Brake1@ewetel.net).

# Verein aus Dörpen plant Armenküche

## Helping Hands will Osteuropäer aus Gulaschkanone versorgen – Benefizkonzert

Von Gerd Schade

**DÖRPEN.** Der Dörpener Verein Helping Hands hat sich eine hochwertige Gulaschkanone zugelegt. Mit ihrer neuen Errungenschaft will die Hilfsorganisation mittelfristig eine Armenküche in Osteuropa aufbauen.

Zuvor will der Verein mit Essen aus der Kanone bei einigen Festlichkeiten aber Geld für seine humanitäre Osteuropahilfe erwirtschaften. Ihren ersten offiziellen Einsatz hat die moderne Feldküche am kommenden Sonntag, 19. April, bei einem Benefizkonzert des Gospelchores Sustrum-Moor in Dörpen. Das Konzert in der St.-Vitus-Kirche beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss wird Helping Hands um eine Spende bitten. Außerdem gibt es für drei Euro Kartoffelsuppe aus der Gulaschkanone.

Zubereitet wird sie von Klaus Reinelt nach eigenem Rezept. Der gebürtige Nordhorn, der nach dem Tod seiner Frau vor einigen Jahren nach Aschendorf gezogen ist, hat sich der Unterstützung von Helping Hands verschrieben. Schon vor 40 Jahren habe er als Jugendbetreuer hobbymäßig gekocht. Diese Leidenschaft ist geblieben.

Vereinschef Hansi Brake zeigt sich aber nicht nur von Reinelts Engagement, sondern auch von der unentgeltlichen Unterstützung durch den Gospelchor begeistert.



**Mit einem großen Schneebesen** rührt Klaus Reinelt in der Gulaschkanone, aus der es am Sonntag nach dem Benefizkonzert eine herzhaft Kartoffelsuppe geben wird. Foto: Gerd Schade

„Das ist ganz toll“, sagt Brake und hofft auf ein volles Gotteshaus mit 500 Besuchern.

### Babybekleidung gesucht

Die in einen Autoanhänger eingebaute Feldküche habe Helping Hands „für wenig Geld“ erstanden. Sie soll dauerhaft als Armenküche in der Ukraine oder in Rumänien dienen. „Um aber überhaupt

anfangen zu können, müssen wir neben unseren anderen Tätigkeiten erst einmal 10 000 Euro erwirtschaften“, sagt Brake, wegen seiner jahrelangen humanitären Hilfe seit 2014 Träger der Bundesverdienstmedaille. Größte Probleme sind aus seiner Sicht die Genehmigung und das Aufrechterhalten einer Küche im Ausland. „Viele Or-

ganisationen sind damit angefangen und mussten aus finanziellen Gründen aufhören“, weiß Brake. Wenn man zudem bedenke, dass es alleine in der rumänischen Stadt Brasov, in deren dörflichem Umfeld Helping Hands seit Jahren humanitäre Hilfe leistet, inklusive Straßenkindern rund 2000 Obdachlose gebe, sei es eine große Herausforde-

rung, „diese furchtbar armen Menschen dreimal pro Woche zu beköstigen“.

Vielleicht geht die Küche aber auch in die krisengeschüttelte Ukraine. Brake, der über eine befreundete Hilfsorganisation auch dort gut vernetzt ist, verweist auf das Schicksal von mehr als 200 Frauen, die gerade ein Baby geboren hätten oder noch schwanger seien und in Containern hausen würden. „Diese Frauen wurden in der Ostukraine mehrfach oder massenvergewaltigt und dadurch schwanger“, berichtet Brake. Die Container hätte ihnen der Staat zur Verfügung gestellt. Psychologische Betreuung oder eine andere Art von Zuwendung gebe es aber ebenso wenig wie Essen. Lediglich eine kleine Hilfsorganisation bemühe sich um die traumatisierten Frauen.

Für die Kinder dieser Frauen ruft Helping Hands aktuell zu Spenden von Babykleidung auf. Gut erhaltene und saubere Sachen können wie Hilfsgüter und Nudelspenden auf dem Vereinsgelände bei den früheren Steilmann-Hallen nahe der B 70 an der Hüntestraße in Aschendorf (montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr) sowie montagsabends von 19 bis 20 Uhr abgegeben werden.

**Weitere Infos und Kontakt:** Telefon 01 76/96 02 80 84 (Hansi Brake), Internet: [www.helping-hands-ev.de](http://www.helping-hands-ev.de)

 **Videobeitrag** auf [www.noz.de/doerpen](http://www.noz.de/doerpen)